Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 83 (2021)
Heft: 3

Artikel: Einleitung
Autor: Hüssy, Annelies
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-977356

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einleitung

Annelies Hüssy

FD – diese Initialen stehen für einen der ganz Grossen unter den Schweizer Dichtern und Schriftstellern. Friedrich Dürrenmatt, Berner von der Herkunft her und der Heimat zeit seines Lebens in einer ambivalent kritischen (Zu-)Neigung zugetan, hat nicht allein ein beeindruckendes schriftstellerisches Werk hinterlassen, vielmehr tritt er uns heute gleichermassen als begnadeter Zeichner und Maler entgegen. Schreibend und malend hat er die grossen zeitgeschichtlichen Fragen und Themen des 20. Jahrhunderts in seinem umfassenden Werk abgehandelt.

Madeleine Betschart, studierte Kunsthistorikerin und Archäologin und seit 2014 Leiterin des Centre Dürrenmatt Neuchâtel CDN, schlägt mit ihrem Eingangsartikel den grossen Bogen vom dichterischen zum zeichnerischen Werk Friedrich Dürrenmatts. Sie legt den Fokus auf die Doppelbegabung, auf den inneren Zwiespalt, in dem sich der junge Friedrich Dürrenmatt befand, als es galt, sich zu entscheiden, zu wählen zwischen einer möglichen Laufbahn als bildender Künstler oder Schriftsteller, und als im Verlauf der Zeit offenbar wurde, dass sich beides nicht wirklich trennen lässt. Die Autorin postuliert das Konzept einer gewollten Komplementarität von schriftstellerischem und bildkünstlerischem Werk, das Friedrich Dürrenmatt bewusst zu seinem Schaffensprinzip erhoben hat.

Gab es zu Lebzeiten Dürrenmatts nur selten Ausstellungen seiner Bilder, so ermöglichte er mit seiner Schenkung 1989 die Errichtung des Schweizerischen Literaturarchivs, das – im Schoss der Schweizerischen Nationalbibliothek – heute Heimat bietet für zahlreiche Schriftstellernachlässe und das, durch die Gründung des Centre Dürrenmatt Neuchâtel CDN, die Doppelbegabung so stimmig sichtbar macht.

Der Germanist *Ulrich Weber* ist nicht zuletzt durch seine langjährige wissenschaftliche Mitarbeit im Schweizerischen Literaturarchiv und im Centre Dürrenmatt Neuchâtel CDN einer der wichtigsten Kenner von Friedrich Dürrenmatts Œuvre und aktuell einer der Herausgeber der fünfbändigen, textgenetischen Ausgabe des «Stoffe-Projekts». Die *Stoffe*, so das Fazit, sind keine Bekenntnisse, kein Lebensbericht, noch weniger sind sie Memoiren. Vordergründig scheint es wohl, im Zug des Schreibprozesses, um die Anverwandlung der eigenen Geschichte, der eigenen Biografie zu gehen. Dem analytischen Blick des Forschers eröffnet sich indes eine andere, tiefere Schicht. Friedrich Dürrenmatt sucht letztlich, so die These von Ulrich Weber, den inneren Zusammenhang, wobei das Interesse am persönlich Erlebten gleichermassen als Quelle wie als Folie für das literarische Werk zu dienen hat. Es geht,

so Weber, Dürrenmatt darum, die Wurzeln seiner Phantasie und seiner Kreativität zu ergründen.

Die *Stoffe* sind auch, und ganz besonders, Ausdruck und Ausfluss einer Krise im Leben Friedrich Dürrenmatts. Die Höhepunkte in seinem literarischen Schaffen bildeten unzweifelhaft die Kriminalromane und die Bühnenstücke, die einen wie die anderen bekannt und geliebt und doch so oft falsch verstanden. Missverstanden fühlte sich der Dichter sowohl durch das Publikum wie auch durch die Anforderungen, denen er als Bühnenschriftsteller und als Drehbuchautor ausgesetzt war und die er zunehmend als persönliche Entfremdung von seinem Werk wahrnahm. Mit dem «Erinnerungskosmos» der *Stoffe* bemühte sich der Dichter letztlich um die «Wiederaneignung des Geschriebenen».

Germanistik, Geschichte und Kunstgeschichte sind die Studienfelder von *Marta Famula*, die heute als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität Paderborn tätig ist. Die Grundfrage nach der Verantwortung des Einzelnen in der Gesellschaft und in der Welt bildet ein zentrales Thema in Dürrenmatts Werk. Die Autorin zeigt auf, wie Dürrenmatt angesichts der Komplexität und zunehmenden Undurchschaubarkeit der gesellschaftlich-technischen Entwicklung und, damit verbunden, angesichts der grossen Katastrophen des 20. Jahrhunderts die Frage nach der Verantwortung des Individuums diskutiert und behandelt. Aus der Einsicht in die Kontingenz – die Zufälligkeit der Wirklichkeit – als erkenntnistheoretisches Problem, so die These von Marta Famula, wählte der Dichter bei zahlreichen seiner Werke, insbesondere bei seinen Kriminalgeschichten, den Weg des *Indirekten*: Rache, Vergeltung, vermeintliche Wiederherstellung einer Art von Gerechtigkeit glaubt er bloss mittelbar, durch neue Ungerechtigkeit im Handeln seiner Protagonisten beziehungsweise Antagonisten erreichen zu können.

In seinem Aufsatz postuliert *Andreas Mauz*, evangelischer Theologe und Literaturwissenschaftler, die narrative Theologie in Dürrenmatts Werk stärker, als dies bisher in der Forschung geschehen ist, in den Blick zu nehmen.

Friedrich Dürrenmatt, ein Pfarrerssohn, befasste sich zeitlebens mit Fragen zur Religion und zu deren Funktion. Kennzeichnete den jungen Dürrenmatt eine Abwendung vom Religiösen durchaus im Sinn der Rebellion gegen den Vater, so kommt dem Thema «Gott erzählen» im dichterischen wie im bildnerischen Schaffen später eine wachsende Bedeutung zu. Und dennoch diagnostiziert Andreas Mauz hierzu eine auffallende Lücke in der Forschung.

In der Folge sucht er sich dem Gottesbegriff, der Gottesdarstellung bei Dürrenmatt in erzählanalytischer Weise anzunähern. Der Fokus, so Andreas Mauz, liegt auf dem Umgang mit der *Instanz* «Gott». Dürrenmatt hat diese Frage nicht nur in seinen literarischen Werken verarbeitet, sondern ebenfalls in seinen *Stoffen* auf vielfältige Weise thematisiert. Basierend auf Gérard Genettes Erzähltheorie der dreiteiligen Fokalisierung als jeweilige Erzählperspektiven, diskutiert Andreas Mauz anhand von zwei Schlüsseltexten (*Durcheinandertal* und *Der Folterknecht*) Dürrenmatts narrative Theologie, seine Reflexionen über und sein Erzählen von Gott.

Schliesslich spannt *Rudolf Käser*, emeritierter Titularprofessor für Neuere deutsche Literatur an der Universität Zürich sowie emeritierter Professor für Literaturwissenschaft und Deutschdidaktik an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz, den Bogen über nicht weniger als vier grosse, ineinandergreifende Themenbereiche.

Die Verbindung von Naturwissenschaft und Philosophie hat Dürrenmatt ein Leben lang umgetrieben. Er hat, das belegt seine Privatbibliothek eindrücklich, die grossen Theorien und Entwicklungen der Naturwissenschaften und insbesondere der Astrophysik seiner Zeit rezipiert. Die Evolution wird zu einem Schlüsselthema sowohl im schriftstellerischen wie im bildnerischen Schaffen. Sie wird in Dürrenmatts Wahrnehmung sozusagen zum Generalthema über allen Entwicklungen, sei es das Entstehen und Vergehen der Sterne, sei es das Entstehen und Vergehen der biologischen Natur, seien es, damit verbunden, die Anpassungsfähigkeit und die Überlebenschance lebender Organismen. Der Mensch dagegen, so Dürrenmatt, ist in seiner Entwicklung an einem Punkt angelangt, von dem aus keine weitere Spezialisierung mehr möglich ist, es bleibt bloss noch die «Eroberung der Lebensräume seiner Umwelt durch die Schaffung technischer Prothesen». Und so, Rudolf Käser, trägt die übersteigerte technische Entwicklung in ihrem Inneren stets die Tendenz zur Selbstvernichtung, dieser Tendenz kann das kollektive Bewusstsein nichts entgegensetzen, der Appell muss sich folglich an das Verantwortungsbewusstsein des Einzelnen richten.

Innerhalb des bildkünstlerischen Schaffens Friedrich Dürrenmatts sticht eine besondere Werkgruppe hervor, die einem breiteren Publikum immer noch wenig bekannt ist, nämlich jene der Karikaturen. In ihrem Aufsatz widmet sich *Régine Bonnefoit*, Kunsthistorikerin und Professorin für zeitgenössische Kunstgeschichte und Museologie am Institut d'histoire de l'art et de muséologie de l'Université de Neuchâtel, diesen ebenso aussagekräftigen wie in ihrem politischen Gehalt treffsicheren Kleinkunstformen.

Sie legt das Augenmerk auf die Verschränkung von Text und Bild, von Autor, mit der Feder malend, und Künstler, mit dem Zeichenstift erzählend – und dies auf der Folie des Humors. Dürrenmatt war, und das ist viel zu wenig im Bewusstsein des Publikums, ein begnadeter Karikaturist, der in seiner Bibliothek die Werke der Grossen des Fachs wie Tomi Ungerer, Loriot, Paul Flora, Chaval, Jean Bosc oder Saul Steinberg versammelt hat. Das eilig Hingeworfene, Leichte, das den Karikaturen eignet, kam Dürrenmatt wohl sehr entgegen, vor allem aber waren die Karikaturen eine mächtige und durch den ihnen innewohnenden Humor in ihrer Treffsicherheit hochwirksame Waffe. In der Karikatur wie auch in den *bandes dessinées* zeigt sich erneut der Doppelsinn, die Interaktion zwischen dem literarischen und bildnerischen Schaffen Friedrich Dürrenmatts.

Anmerkung

Die in den folgenden Beiträgen wiederholt zitierte *Werkausgabe in 37 Bänden, Zürich 1998*, wird mit der Abkürzung WA, der Bandnummer und der Seitenzahl angegeben.